

Stichwort: Erzbischöfliches Haus

Papst Benedikt XVI. wird bei seinem Besuch in Köln anlässlich des XX. Weltjugendtages im Erzbischöflichen Haus Quartier nehmen. Dieses liegt in Köln in der Kardinal-Frings-Straße 10 und bildet mit dem Kölner Priesterseminar, dem Offizialat und dem Historischen Archiv des Erzbistums Köln einen gemeinsamen Baukomplex.

Seit der Wiederbegründung des Erzbistums Köln im Jahre 1821 stand den Erzbischöfen ein an der Gereonstraße gelegenes „Palais“ mit dahinter liegendem größeren Park bzw. Garten zur Verfügung. Dieses wurde, wie die umliegende Bebauung, am 29. Juni 1943 Opfer des alliierten Bombenhagels.

Nach dem Krieg wurde das Gelände gemäß einer einheitlichen Konzeption neu bebaut. An der dem Verkehr zugewandten Gereonstraße entstand der heutige Archivtrakt, daneben – zur Eintracht-, heute Kardinal-Frings-Straße hin – das vierflügelige Priesterseminar mit einem Innenhof und der geräumigen Seminarkirche. In den zwanziger Jahren hatte man in Bensberg – abseits der lärmenden Großstadt – ein großes Seminar gebaut; nach dem Krieg erschien es dagegen der Bistumsleitung unter Kardinal Frings und Generalvikar Teusch sinnvoller, die künftigen Priester wieder „im Schatten der Domtürme“ auf ihre Weihe vorzubereiten. Gegen manche Widerstände wurde sogar im Keller ein Schwimmbad eingebaut; Frings hatte sich persönlich dafür eingesetzt und sollte auch zu den eifrigsten Nutzern gehören. Direkt rechts neben dem Seminar befindet sich das „Erzbischöfliche Haus“ – ganz bewusst kein „Palais“ mehr –, in dem seit 1958 die Kardinäle Frings, Höffner und Meisner gewohnt und gearbeitet haben. Außer den eigentlichen Wohnräumen des Erzbischofs und der Angehörigen seines Haushalts umfasst es das Sekretariat sowie weitere Arbeits- und Empfangsräume.

Der gesamte Komplex entstand nach Plänen der Architekten Hans Schumacher und Willy Weyres und fügt sich gut ins Kölner Stadtbild ein. „Es sind Attribute wie Schlichtheit, Vornehmheit, Klarheit, die diese Bautengruppe auszeichnet, ohne dabei auf Schönheit der Formen, menschliche Maße und Materialgerechtigkeit zu verzichten. In Sichtweite des Domes war ein kirchliches Zentrum entstanden, dessen klare Gliederung und nüchtern zurückhaltende Formensprache in guter Abstimmung, zugleich aber auch in einer den umgebenden Stadtraum prägenden Konzeption erfolgt war“ (Gisbert Knopp).

Schon zwei Mal, 1980 und 1987, hat mit Johannes Paul II. ein Papst die Gastfreundschaft des erzbischöflichen Hauses genossen und sich hier wohl gefühlt. Vom 18. bis 21. August 2005 wird Papst Benedikt XVI. dort „Hausherr“ sein.